

## Pressemitteilung des Zürcher Bauernverbandes

Martini-Presskonferenz vom 11. November 2022

### **Spieren Zürcher Landwirte eine Schlüsselrolle in der Energiekrise?**

**Die Zürcher Landwirtschaft hat Potential einen Beitrag zur Lösung der Energiekrise zu leisten. Damit dieses aber sinnvoll genutzt werden kann, müssen einige Voraussetzungen erfüllt sein. Dazu hat der Zürcher Bauernverband im Rahmen der Martini-PK sechs Punkte präsentiert.**

Aufgrund der aktuellen weltpolitischen Lage und die damit verbundene Energiekrise stellt sich die Frage, was die Zürcher Landwirtschaft zur Lösung beitragen kann. Mit dem Fokus auf sinnvolle Ansätze wurden verschiedene Energieprojekte und ihr Potential analysiert. Als Fachperson wurde Christoph Koller, Dozent zu erneuerbaren Energien an der ZHAW, hinzugezogen.

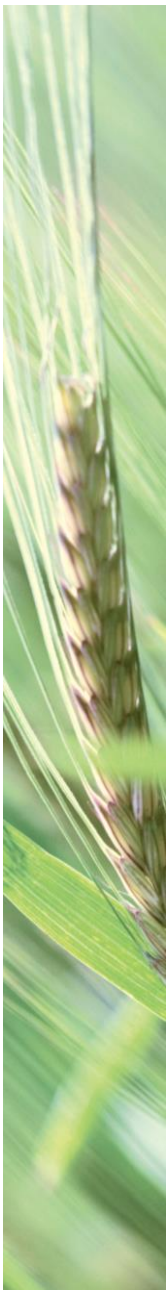
Es liegt auf der Hand, dass die Landwirtschaft anfallendes Käferholz für die Wärmeerzeugung verwendet. Bereits heute ist Holz aus dem Zürcher Baumbestand alloziert und es gibt maximal ein geringes freies Potential. Grundsätzlich wäre das Potential bei Grossbiogasanlagen deutlich grösser. Hierzu müssten sich einzelne Betriebe zusammenschliessen. Aufgrund der Logistik kämen jedoch nur wenige Standorte in Frage. Ein wirtschaftlicher Betrieb von Kleinanlagen, wie sie heute auf Landwirtschaftsbetrieben existieren, ist gemäss Ausführungen von Koller kaum möglich.

Deutlich grösser schätzt Koller das Potential von Photovoltaikanlagen ein. Die Gesamtflächen aller Dachflächen auf landwirtschaftlichen Betrieben im Kanton Zürich beträgt 7.2 km<sup>2</sup>. Herausforderungen liegen aber nicht bei der Erzeugung von Strom sondern bei der Einspeisung in das bestehende Netz, welches nur gerade eine sinnvolle Nutzung von 10% der genannten Dachflächen zulässt. Immerhin könnten damit 12.6% aller Haushalte der Stadt Zürich mit in der Landwirtschaft produziertem Strom versorgt werden. Vorausgesetzt das elektrische Verteilnetz würde ausgebaut, könnte diese Prozentzahl verdoppelt werden.

Der Zürcher Bauernverband hält im Rahmen der Martini-PK fest, dass die Zürcher Landwirtschaft dieses Potential nutzen möchte, dazu jedoch einige Voraussetzungen erfüllt sein müssen. So muss die Energieproduktion gegenüber der Ästhetik Vorrang haben, die Erstellung von Photovoltaikanlagen an Fassaden ohne Ausnahmegewilligungen möglich und der Produktions- und Verbrauchsstandort ohne Ausnahmegewilligung zonenübergreifend verbunden sein können. Eine Überprüfung des Energiepotentials soll dabei optionaler Bestandteil des Bewilligungsprozesses sein. Ausserdem muss eine Lösung für die Problematik rund um die Einspeisung gefunden werden. Dabei hält der Zürcher Bauernverband fest, dass entweder Netzbaukosten kantonal gefördert oder die Einspeisevergütung zur Abdeckung der Netzbaukosten erhöht werden.

#### **Weitere Informationen**

Dr. Ferdi Hodel, Geschäftsführer ZBV, Telefon 079 454 63 89





Christoph Koller, Dozent zu erneuerbaren Energien, ZHAW



Photovoltaik-Anlage in Henggart

